



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

195 (28.4.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-233381](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-233381)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung freies Haus oder durch die Post monatl. M. 2.50 ohne Postgeb. Fernmit. Lieferung der wöchentlichen Verbältnisse Nachzahlung nachhalten. Postkontos 17000 Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle E. 6. 2. Haupt-Vertriebsstelle: R. 1. 4. 6. (Postamt) Mannheim, Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldhofstr. 6. (Eisenring) 19/20 u. Kreisstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 5mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einl. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0.40 M. Restanten 3-4 M. M. Restanten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabengebiete keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebote mit Streich, Berücksichtigung von berechtigten zu seinen Ersparnissen für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kulturbeitrag Fernsprecher ohne Gebühr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der Völkerbund fordert eine Luftflotte

Auftakt zur eigenen Militärmacht?

Der Londoner Tagung der Internationalen Luftfahrtkommission ging im letzten Augenblick ein Antrag des Völkerbundes zu, dem Völkerbund das Recht zur Unterhaltung einer eigenen Luftflotte zu gewähren und für eine solche Luftflotte bestimmte internationale Unterscheidungsmerkmale festzusetzen.

Der Völkerbund begründet diesen Antrag damit, daß es in Fällen, in denen die Verbindungswege unterbrochen sind, und in anderen Notfällen für die Beamten des Völkerbundes erforderlich sei, unabhängig von nationalen Luftverkehrsbeschränkungen an gefährdete Orte zu reisen. Der Antrag des Völkerbundes zerfällt in zwei Teile. Der Völkerbund bittet zunächst um Feststellung, ob es ihm erlaubt sein würde, von anderen Nationen Flugzeuge zu leihen, die dann gewissermaßen ihre Nationalität verlieren würden und mit einem besonderen Völkerbundsabzeichen versehen sein müßten. Der zweite Teil ist die Bitte um Festlegung eines Unterscheidungsmerkmals für eigene Völkerbundsflugzeuge.

Beide Anträge wurden von der Kommission genehmigt. Wenn der Völkerbund sich Flugzeuge leiht, so wird bei diesen Flugzeugen quer durch das nationale Unterscheidungsmerkmal eine schwarze Linie gemalt.

In der englischen Presse kommen Bedenken zum Ausdruck, daß diese eigenen Verkehrsflugzeuge des Völkerbundes der Auftakt zu einer eigenen Militärmacht des Völkerbundes sein könnten.

Deutschland

und die Londoner Luftfahrtkonferenz

Die aus verschiedenen Quellen stehenden Meldungen, daß Deutschland sehr bald der Internationalen Luftfahrtkommission beitreten werde, die loben auch von einem Rechtsfachverständigen der französischen Regierung, der an der am Mittwoch eröffneten Tagung der Commission Internationale de Navigation Maritime teilnimmt, in einer Unterredung mit einem Vertreter der „Morning Post“ ausgesprochen wird, werden in maßgebenden deutschen Luftfahrtkreisen stark beachtet. Deutschland ist bisher nämlich noch nicht von einem Eintritt in die C. I. N. A. abgehalten worden aufgrund der immer noch bestehenden Beschränkungen der deutschen Luftfahrt aufgrund des Versailler Vertrages. Während der deutsche Flugzeugbau und -verkehr immer noch diesen Beschränkungen unterliegt, würden mit der Zugehörigkeit Deutschlands zur C. I. N. A. alle Mitgliedstaaten automatisch das Recht zum Überfliegen deutschen Gebietes erwerben,

obwohl sie selbst an keinerlei ähnliche Bestimmungen gebunden sind. Deutschland hat deshalb bis jetzt das eigentliche Mittel zur Wahrung seiner internationalen Luftfahrtinteressen nicht in der „Internationalen Luftfahrtkonvention“, die der C. I. N. A. aufgrund ihrer, sondern in privaten Einzelverträgen gesucht. Wenn von der Gegenseite in den letzten Wochen mit aufregender Begeisterung betont wird, daß die gleichzeitige mit der C. I. N. A. in London tagende Westeuropäische Luft-

fahrtkonferenz, an der auf Einladung der französischen Regierung deutsche Vertreter teilnehmen werden, eine Annäherung Deutschlands an die C. I. N. A. herbeiführen werde, so ergibt sich aus der oben gekennzeichneten Sachlage, daß eine solche „Annäherung“ die Erfüllung besonderer deutscher Bedingungen zur Voraussetzung hätte. Für Deutschland nehmen an der westeuropäischen Konferenz teil die Herren Geheimrat Fisch, Dr. Herat, Wendendorf (Reichswehrministerium) und Postrat Herweg (Reichspostministerium).

Im Spiegel der „Times“

London, 28. April. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die „Times“ erklären in einem Bericht über die eben zu Ende gegangene vorbereitende Abrüstungskonferenz, die Kommission habe mehr geschafft, als allgemein anerkannt werde. In der Land- und Luftfrage habe sie genähertes Material für eine allerdings begrenzte Abrüstungskonvention zusammengetragen. Anders sehe es mit der Flottenfrage, aber die Aussichten der Seeabrüstung hingen mehr von der bevorstehenden Drei-Mächtekonferenz ab, als von den Arbeiten der Völkerbunds-Kommission. Es besteht also kein Grund, an der Zukunft der Abrüstungskonferenz zu verzweifeln, obwohl der Fortschritt langsam sein wird. Eines der wichtigsten Hindernisse für positive Ergebnisse ist die Unverschiedenheit Russlands von der Ergrünerung. Bis zur nächsten Tagung hat Russland vermutlich Zeit, um sich zur Teilnahme zu entschließen.

Bezüglich der Teilnahme der russischen Regierung an der Weltwirtschaftskonferenz glaubt man hier, daß der Völkerbund keine neue Einladung nach Moskau senden werde, wie sie von russischer Seite verlangt werde. Der „Morning Post“ zufolge wird das Völkerbundssekretariat lebhaft erklären, daß die erste Einladung an Russland, die noch vor Beilegung des russisch-schweizerischen Konflikts ergangen ist, weiterhin offiziell bleibt. Die Einladung, daß eine russische Delegation an der Weltwirtschaftskonferenz teilnehmen wird, wird hier trotzdem als wahrscheinlich bezeichnet.

„Nur Deutschland für Abrüstung!“

Das „Journal de Genève“ schreibt in einem abschließenden Urteil über die Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission u. a.: Nur die deutsche Öffentlichkeit sei aus begrifflichen Gründen wirklich für die Abrüstung. Alle übrigen Regierungen seien passiv oder feindselig. Das Blatt glaubt, daß Amerika mehr als bisher auf den ursprünglichen Zusammenhang von europäischen Schulden und Abrüstungsfragen hinwirken werde. Die Tätigkeit des Grafen Bernstorff sei nicht nutzlos gewesen. Sie habe bewiesen, daß Deutschland nicht gewillt sei, das ihm in der Prämabel zum Artikel 5 in Versailles gegebene Versprechen in Vergessenheit geraten zu lassen. Dieser Vertrag habe ihm genug schwere Verpflichtungen aufgeladen, jedoch man seinen Willen verleihe, sich die wenigen ihm gelassenen mageren Vorteile daraus nicht entgehen zu lassen. Es werde der Tag kommen, wo man notwendig die Frage stellen müsse, ob die übrigen Mächte es vorziehen würden, ihre eigenen Rüstungen zu begrenzen oder die alte kaiserliche Armee wieder erheben zu lassen.

Deutsch-französische Wirtschaftsbesprechungen

Berlin, 28. April. (Von unserem Berliner Büro.) In Besichtigung der bereits von uns gebrachten Meldung hören wir, daß gestern in Paris tatsächlich eine Unterredung zwischen dem deutschen Völkswirtschaftsrat Reich und dem französischen Handelsminister Bokanowski stattgefunden hat. An ausländischer Stelle will man allerdings über den Inhalt dieser Unterredung noch nichts Genaues wissen und gibt seiner Meinung dahin Ausdruck, daß es abzuwarten sei, ob diese Besprechungen die Situation tatsächlich erleichtert haben, obwohl von der in Waide in Genf tagenden Weltwirtschaftskonferenz hoffentlich auch ein fördernder Einfluss auf die deutsch-französische Besprechungen sich geltend machen wird, denn von einer direkten Fortführung der Verhandlungen in Genf darf nicht die Rede sein.

Parteitag des preussischen Zentrums

Berlin, 28. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die preussische Zentrumspartei hält am 21. und 22. Mai in Berlin einen Parteitag ab, dem diesmal bei der verschiedenartigen Behandlung im Reich und in Preußen eine ganz besondere Bedeutung zukommt. Im Mittelpunkt der Beratungen stehen zwei wichtige Referate; einmal wird nämlich der Führer der preussischen Zentrumsfraktion, der Abgeordnete Dr. Gehl, über die allgemeine Politik der Zentrumsfraktion in Preußen seit der Revolution sprechen und dabei vermutlich auch auf die Koalitionsfrage eingehen. Ein zweites Referat des bekannten Kulturpolitikers des Zentrums, Professor Dr. Lauscher, gilt diesem Spezialgebiet und es ist zu erwarten, daß der Redner eingehend sich auch mit der Frage des Konfessionsbessens befassen wird.

* Die französisch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen. Die französisch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen, die vor einigen Wochen nach einem ersten Meinungsaustrausch unterbrochen worden waren, sind wieder aufgenommen worden.

Immer noch Stresemannhege!

Man hätte wahrlich annehmen sollen, daß der Ausgang des Plauener Prozesses allen denen endgültig den Mund stopfen würde, deren politische „Betätigung“ bisher in der persönlichen Herabsetzung Stresemanns bestanden hat. Aber leider ist in dem Deutschland von heute alles möglich, was gegen Takt und Anstand verstößt. So hat sich z. B. in Göttingen auf der Tagung des Gesamtverbandes des Alldutschen Verbandes der Regisseur ist aus den Kulissen hervorgetreten, um den Schauspieler vor der Kampe zu loben! Der Vorsitzende des Alldutschen Verbandes, Justizrat Glah, stützte nämlich dem im Plauener Prozeß verurteilten Rechtsanwalt Dr. Müller öffentlich den Dank des Alldutschen Gesamtverbandes für den Heldentum ab, den Müller „um die Reinheit und Meinung des öffentlichen Lebens“ geführt habe. Dieser Kampf ist bekanntlich mit gestohlenen Akten und mit dem abelsten Tratsch und Klatsch geführt worden, dessen sich sonst ein Mann schämt, sofern er nicht vom Schlage des Herrn Justizrat Glah ist. Wenn nach dem Verlauf und Ausgang des Plauener Prozesses, in dem das ganze von Müller und seinen Helfershelfern aufgerichtete Gebäude halloser Verleumdungen völlig zusammenbrach, Justizrat Glah trotzdem die schändliche Rolle verlassen hat, so haben ihn dazu zweifellos triftige Gründe gezwungen. Hat Herr Müller darauf bestanden, daß der Mann, den die ganze Öffentlichkeit für den wirklichen Urheber und Regisseur des Plauener Prozesses hält, sich auch öffentlich zu seinem Werke bekennet? War er anders nicht zur Fortführung des Spiels in Plauen zu bewegen? Genügen ihm nicht mehr die männlichen und weiblichen Glahschäben, die in Plauen zu seinem Entsetzen, aber zur Erheiterung der Gegenseite und des Gerichts erschienen? Zeigen sich auch hier bereits ähnliche Gegenfälle, wie sie während des Prozesses in Plauen zwischen Knoll und Kranz und auch zwischen Herrn Müller und seinem Verteidiger bemerkbar wurden? Gegenfälle, die vor der Öffentlichkeit durch theatralische Gesten verdeckt werden sollen? Wie dem sei, das persönliche Hervortreten des Justizrats Glah bedeutet eine Erklärung, die nur zu begründen ist. Bekräftigt sie doch politische Zusammenhänge des Prozesses, die bisher bestritten wurden. Was Herr Glah im einzelnen sagte, fällt dabei weniger ins Gewicht. Sein Dagegen die Deutsche Volkspartei und ihren Führer Dr. Stresemann ist so bekannt, daß die Zahl derer, die ihm in dieser Beziehung noch die Fähigkeit eines objektiven Urteils antrauen, verschwindend gering ist. Wäre Glah imstande, sich selber in der Rolle des sonderbaren Hellsigen zu sehen, der eine Verleumdungskampagne decken muß, die mit den äbelsten Mitteln geführt wurde, dann würde er das Wort vom „Moralischen“, das sich von selbst versteht, nicht in den Mund genommen haben. In politischer Hinsicht spielt Herr Glah erst recht eine unbedeutende Rolle. Die alldutsche Bewegung, einst eine mächtige Volksbewegung, ist in den zwei Jahrzehnten Glahscher Führung zu einem Gruppchen herabgesunken, das für die praktische Politik Deutschlands eine Bedeutung überhaupt nicht mehr hat. Sofern man das Wort Politik auf das anwenden will, was der Alldutsche Verband unter Führung des Herrn Glah treibt. Glah ist geradezu der politische Exponent jener politisch-alldutschen Versekung, die wir seit Jahren mit Stauern und Schandern sehen: einer Auflösung, die u. a. dazu geführt hat, daß die einzelnen Führer der zerfallenden Gruppen und Gruppchen sich gegenseitig nicht nur die politische Befähigung, sondern auch die politische Ehrenhaftigkeit absprechen. Glah kann dem deutschen Gedanken wie der nationalen Sammlung und Einigung nur noch einen Dienst erweisen: den, möglichst bald in der politischen Versekung zu verschwinden und den ganzen Alldoerwertungskonzern Knoll-Kranz und Konforten mitzunehmen.

Kann man über Glah und seine Anhängerschaft verhältnismäßig rasch zur Tagesordnung übergehen, ändert sich das Bild, wenn man das Verhalten gewisser deutsch-nationaler Kreise unter die Lupe nimmt. Im Plauener Prozeß wurde bekanntlich durch eidesstattliche Versicherungen des deutsch-nationalen Oberregierungsrates Goebel und des Jungen Kranz erwiesen, daß die Hauptgeschäftsstelle der Deutschnationalen Volkspartei auf Anweisung ihres Hauptgeschäftsführers Dr. Weich 6000 Mark für den Erwerb und die Anschaffung gestohlener Akten gezahlt hat. Es

Stresemann über Wirtschaftspolitik

Berlin, 28. April. (Von unserem Berliner Büro.) Auf der heutigen Tagung des Vereins deutscher Maschinenbau-Ingenieure ergriff nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Reichsaussenminister Dr. Stresemann das Wort, um seine Ansicht über die künftige Entwicklung der internationalen Wirtschaftspolitik darzulegen. Die nächste Zeit wird seiner Ansicht nach die Entscheidung bringen, ob nach dem bisherigen zweifelhaften Fortschritt unserer Handelsvertragspolitik die Zukunft noch weitere Fortschritte, einen Stillstand oder einen Rückschritt bringen wird. Die Unübersichtlichkeit der finanziellen Verpflichtungen der einzelnen Staaten untereinander erschwert den Zusammenschluß der Weltwirtschaft noch immer. Die ganze Weltwirtschaft muß als ein einheitlich Ganzes betrachtet werden, dessen Glieder durch Zwangs-gemeinschaften und unbedingte Interressensolidarität miteinander verbunden sind. Der Gedanke der internationalen Arbeitsteilung und der gegenseitigen Wirtschaftsdurchdringung steht jedoch gerade bei manchen jungen Staaten, die sich mit allen Mitteln auch ohne die erforderlichen Vorbedingungen dazu zu begeben, eine eigene Industrie aufzubauen wollen, auf Widerstand. Die Zollmauern, die diese Staaten um sich errichten, werden meistens als Erziehungsschule bezeichnet. Man sollte jedoch auch in der Zollpolitik ein Maximum des Lebensalters für den Abschluß der Erziehung festsetzen. Die Weltwirtschaftskonferenz, auf deren Gelingen man wohl hoffen darf, wird zweifellos alle diese Fragen der Lösung näher bringen.

Dr. Stresemann ging sodann auf das Problem der Erwerbslosigkeit ein, deren soziale, politische und wirtschaftliche Folgen nicht durch finanzielle Leistungen des Staates als Entschädigung bei Arbeitslosigkeit, sondern nur durch Beschaffung von Arbeit abgewandt werden können.

Bestelle zeitig Deine Zeitung

Mai

wurde in diesem Prozeß gleichzeitig durch eidestattliche Ver- sicherung derselben Zeugen und des Herrn Knoll erwiesen, daß diese Akten fälschlicherweise als Aktenstücke der Deutschen Werke bezeichnet waren.

Mit diesem gestohlenen Aktenmaterial ist aber nicht nur in Wien, sondern schon lange vorher in Wort und Schrift der persönliche Kampf gegen Stresemann geführt worden. Er wird damit weitergeführt! Hat sich nicht während des ganzen Prozesses und darüber hinaus mindestens ein Teil der deutschnationalen Presse einer Berichterstattung und Beurteilung über die unerhörten Angriffe auf den Führer der Deutschen Volkspartei befleißigt, die man nur als schlimmste Tendenzmache bezeichnen kann?

Realpolitik bedeutet nicht nur Rechte, sondern vor allem auch Pflichten. Je eher dies von deutschnationaler Seite begriffen und befolgt wird, desto besser gestalten sich auch die Aussichten der gegenwärtigen Meinungs- und Zusammenführung, deren Bestand wichtiger ist, als die Befriedigung persönlicher Nachsicht.

Die Beratungen der General-Synode

Die Bischofsfrage wurde am Mittwoch von der General- synode in Berlin beraten. Der Senatspräsident Dr. Preiser berichtete über den vorliegenden Entwurf. Er erklärte, es sei keine Einführung eines neuen Amtes beabsichtigt. Für die Superintendenten sei vom Kirchenrat die Amtsbezeichnung „Deleat“ gewählt.

Sum Albanienkonflikt

Y Paris, 28. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der belarber Vertreter des „Petit Parisien“ erhielt von dem südafrikanischen Außenminister folgende Erklärung: Würde man zwischen Italien und Jugoslawien zu einer freimütigen Auseinandersetzung kommen, so würde daraus nach meiner festen Überzeugung eine effektive und dauerhafte Vermittlung auf dem Balkan eintreten.

Berliner He- und Erstaufführungen

Auf den Berliner Bühnen bieten die Verantwortlichen fast nur noch Stücke, die ein Kredit der „beliebten Verfasser“ mitbringen — ein, wie die jüngste Chronik lehrt, nicht immer sicheres Schicksal. Von den Unverantwortlichen jedoch, denen man da und dort Sonntagvermittags überläßt, probiert ein jeder, was er mag.

Die Schauspielkühle des Deutschen Theaters (unter Herold Helds bewährter Leitung) machte sich — in den Kammerstücken — an die Liebestragödie einer Anfängerin. Ihre noch ganz Weiblichkeit vermag sich hinter dem Fendennom Franz Winterstein. Aber das deutliche Ich in dem Drama: „Im Wald der Tugend“.

Englische Chinahetze

London, 27. April. (Von unserem Londoner Vertreter.) Eine Kabinettsitzung, an der die Chefs der Flotte und der Luftflotte teilnahmen, beschäftigte sich gestern erneut mit der Lage in China. Wie der diplomatische Korrespondent der „Weltmeister Gazette“ zu wissen glaubt, wurde die Frage der Sanktionen gegen die Hanfauer Nationalisten erörtert.

Die Handelskammer von Shanghai hat diese und ähnliche Befürchtungen, dem „Daily Telegraph“ zufolge, dem Londoner Außenamt in einer Denkschrift unterbreitet. In dieser Denkschrift wird gleichzeitig die abgerundete Kritik der Mächte bezüglich der Kantinger Verträge tief beklagt.

General Tchang Kai-Schek hat, wie die „Chicago Tribune“ meldet, zwei Regimente nach Schanghai geschickt, um während der Ruffeier die Ordnung in der Stadt aufrecht zu erhalten. Gleichzeitig hat der General, wie das gleiche Blatt meldet, ein Manifest veröffentlicht, in dem erklärt wird, daß der englische Gesandte in Peking Pläne für eine militärische Aktion in Schanghai und Kanton vorbereite.

Abgelehntes Mißtrauensvotum im Unterhaus

Das englische Unterhaus nahm am Mittwoch abend nach mehrstündiger Debatte mit 201 gegen 138 Stimmen die Artikel über die neue Eingangsölle für Tabak, Jandhölzer und Lebensmittel an. Ferner wurde mit 101 gegen 114 Stimmen ein Mißtrauensvotum abgelehnt, das die Arbeiterpartei eingebracht hatte.

Aus beschlagnahmten Sowjetdokumenten

Im Unterhaus wurde am Mittwoch eine Regierungsverklärung abgegeben, wonach der britische Vertreter in China die in der Sowjetbotschaft in China beschlagnahmten Dokumente auf ihren englischsprachigen Charakter unterzogen soll. Die englischen Korrespondenten in China wissen bereits Einzelheiten aus diesen Dokumenten zu erzählen.

Eisenbahnunglück in Thüringen

Berlin, 28. April. (Von unserem Berliner Büro.) In der Nähe von Weida in Sachsen an der Strecke Weidener-Weida ist gestern abend ein Personenzug entgleist. Dabei sind 12 Personen verletzt worden. Eine Dame wurde getötet.

Zum Stahlhelmtag in Berlin

Im Rahmen einer Veranstaltung zur Feier des dreißigjährigen Bestehens des Dresdner Stahlhelms äußerte sich Bundesführer Selde über den Zweck der Berliner Tagung des Stahlhelms. Er sagte dabei u. a., daß der Stahlhelm nicht nach Berlin gehe, um für oder gegen etwas zu demonstrieren oder zu opponieren, sondern mit ganz positiven Zielen.

Auch der bekannte bayerische Hofrat Escherich hielt eine Ansprache, worin er u. a. erklärte, daß den vaterländischen Verbänden der Mangel an Einigkeit durch die Überwindung einzelner Führer außerordentlich geschadet habe. Die große geschichtliche Aufgabe des Stahlhelms sei es, die Einigung aller dieser Verbände zu einem nationalen Bunde herbeizuführen und den Zusammenhalt der deutschen Stämme anzuknüpfen.

Berlin, 28. April. (Von unserem Berliner Büro.) In der Meldung, daß das Reichsbanner für den Berliner Stahlhelmtag Alarmbereitschaft angefordert habe, um gegebenenfalls die Polizei zu unterstützen, erklärt man, daß sich durch seine tendenziöse Erklärung in Beziehung zu den polizeilichen Maßnahmen zu sehen, sei ganz und gar auf die eigene Initiative des Reichsbanners selbst zurückzuführen.

Erklärungen von Polizeibeamten

Der „Einheitsverband preussischer Polizeibeamten“ (Schwaderverband) wird, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, in der nächsten Nummer seines Verbandsorgans in der Stahlhelmtagung Stellung nehmen. Er wird zum Ausdruck bringen, daß er es lieber gesehen hätte, wenn der Stahlhelmtag nicht erlaubt worden wäre.

Der freigewerkschaftlich organisierte „Allgemeiner preussischer Polizeibeamten-Verband“ erklärt ebenfalls einen öffentlichen Aufruf an die Polizeibeamten, sich für die Befürchtung auszusprechen, daß es anlässlich des Stahlhelmtages zu Zusammenstößen kommen könne. Er ermahnt die Polizeibeamten, die Ruhe und Besonnenheit nicht zu verlieren und sich in keiner Weise provozieren zu lassen.

Letzte Meldungen

Wirbelsturmkatastrophe auf Falster

Kopenhagen, 27. April. Seit einer Woche wird ganz Dänemark von heftigen, teilweise zum Orkan gesteigerten Stürmen heimgesucht. Das Unwetter hat überall auf See und Land Schaden angerichtet. Am schlimmsten ging es auf der Insel Falster zu, wo ein Wirbelsturm in Begleitung mit Wolkenbrüchen ungeahnte Schäden anrichtete.

Cholera in Bengalen

London, 27. April. Nach einer Meldung der United Press greift in Bengalen eine Choleraepidemie mit rasender Schnelligkeit um sich. Klein im laufenden Monat sind bereits 10000 Todesfälle gemeldet worden, und man rechnet damit, daß sich diese Zahl verdoppeln wird, falls nicht in Kürze starke Regenfälle eintreten und die weitere Verbreitung der Epidemie einschränken.

von Range des Ralph A. Roberts, der Sibyllen-Weiber, des Rudolf Forster.

Der französische Boulevarddramatiker Theo macht alle von Rancan und Armonit (Komödienhaus) ist auch in Wien, sogar aller Unkun. Die Stücke eines jungen Benoit sind höchst „modern“, in's Moderne, Groteske, Drollhaftes übersteigt. Die Verwicklungen gehen zurück bis zur italienischen commedia dell'arte, nein, bis zu Plautus und Terenz. Kein und led jedoch der Einfall, einen eifersüchtigen Gatten sich in seine eigene Frau, die als Ringerbrüder entsetzt und gefürcht ist, verleben zu lassen!

Ein berühmtes Dichtwerk ein Floniat? Die drei Musketiere sind eines der berühmtesten Dichtwerke des französischen Dichters Alexandre Dumas des Älteren. Durch Zufall fand kürzlich ein Liebhaber alter Bücher in Paris bei einem stehenden Buchhändler ein altes Werk, betitelt: „Memoiren des Herrn d'Artagnan, Kapitänleutnants der ersten Kompanie der königlichen Musketiere“.

Die Schauspielkühle des Deutschen Theaters (unter Herold Helds bewährter Leitung) machte sich — in den Kammerstücken — an die Liebestragödie einer Anfängerin. Ihre noch ganz Weiblichkeit vermag sich hinter dem Fendennom Franz Winterstein. Aber das deutliche Ich in dem Drama: „Im Wald der Tugend“.

mütterlich für einen Studenten. Der läuft einer Dirne nach. Die Tugendwaise verliert Gleichgewicht und Würde, windet sich zu den Füßen des Ritzbildhauers, hebt ihn, seinen Rebenbühler totaufzuheben. Dies getan, geht er doch mit dem Dürren davon. Die verlassene Tugendwaise vollbringt noch ein Verbrechen. Sie schießt die Feder des Mörders an und kauft sich auf. Ein ziemlich gerader Strich der Handlung, und auf der Bahn gibt es keine Gruben und Löcher der Problematik.

Große Premiere im Künstlertheater. Uraufführung einer Komödie von Hans J. Rehlisch. Drei tüchtige Schauspielere (unter ihnen einige der Ritzbildhauers), eine vielköpfige Kompanie. Verwunderliche Pracht der Ausstattung. Und ein Durchfall. Dieser „Stand in Amerika“ war ein Stand der deutschen Bühne — in gewissem Sinne. Blind toppt der direktoriale Musonet, tappen seine Berater nach dem Donia eines in Kurie lebenden Autornamens. Gewiß, auch manche fähige Diktura eines Wohlberühmten hat Kampf und Widerstand erregt. So liegt bei Rehlisch der Fall nicht. An seinem Mischtopf wird kein späteres Geschlecht freudwilde Werte entdecken, und Andet der Erfolgsreihe einmal einen Biographen, so wird es diesem überlassen bleiben, sich darüber zu wundern, daß ein Mann, der wiederholt reiches Gelingen bewiesen hat, einmal — hoffentlich nur einmal! — sein Ansehen der raschen Sucht nach Erfolg fruchtlos opfert. Er hat in sein satirisches Lustspiel alles hineingeworft, womit einer die Sensations- und Sinnigster urteilloser Leute reizen mag. Nichts ist nur das geistige Band! Revolution in einem südamerikanischen Staate. Aktienwindel mit nicht vorhandenen Petroleumquellen. Exotischer Oerndall mit Bomben und Revolverküssen. Ein buntes Gemengel internationaler Abenteuer und Spekulationen. Ein Obergruppen als Staatspräsident, ihm ebenbürtig die royalistischen Generäle und verkommenen Generale. Ein kaiserlicher deutscher Offizier mit Sitzfleischschminke — zuerst ist er Steward auf einem Ocean- dampfer, dann binnen zwölf Stunden Staatsgouverneur und Kaiser-König, nicht aber den Du und empfindlich für. Eine schlanke und edelige polnisch-französische Zoubrette hat den einzigen Dolmetscher, der die Exekution des Verfassers auf die Redaktions-Inkubier der Religionen in einer ungewöhnlichen Szene zu dienen. Kalt berechnete Erklärung. Das ganze Stück ein Wirrwarr ohne Wig. Und Künstler wurden misbraucht

Ein Friedhof Mannheim-Heidelberg

In den Tagesblättern von Mannheim stand kürzlich unter "Neuer Friedhof" der Vermerk, daß die Anlage eines Zentralfriedhofs für Mannheim notwendig geworden sei, weil der bestehende Friedhof höchstens noch acht Jahre ausreichte. Das Hochbauamt habe bereits Pläne zur Neuanlage entworfen. Wenn man sich für einen Waldfriedhof entscheidet, dürfte der Kaiserfelder Wald in Frage kommen.

In Heidelberg dehnt sich der schöne und berühmte Bergfriedhof leider schon bis zur Rohrbacher Landstraße aus und die Spaziergänger auf dieser Verkehrsstraße können von da aus den Beerdigungen beiwohnen. Heidelberg hat auch einen Zentralfriedhof halbwegs Weiblingen auf der Nordseite des Neckars neben dem Botanischen Garten, der eine Lebenswürdigkeit ist, angelegt. Auf diesem Friedhof hat man die in Heidelberg gestorbenen Krieger in schon geschmiedeten Gräbern bestattet. Schönig französische Kriegerleichen wurden wieder ausgegraben und in ihre Heimat gebracht. Für die Zurückgelassenen kann das Lied gelten: "Verlassen, verlassen bin ich". Wohl wird alljährlich dort eine Trauerfeier abgehalten, aber neue Gräber werden nicht angelegt. Durch die Redaktion des Weiblinger Bezirks liegen die tieferen Gräber fast bis zum Wasser. In Neuenheim haben die Bewohner dieses Stadtteils einen eigenen Friedhof. Bald wird dieser Platz, der schon von Siedlungshäusern umgeben ist, geschlossen werden. Es bleibt also nur der Bergfriedhof, der sich schon bis zur halben Höhe des Amalienbühlens hinauf ausdehnt und auch bis dahin belegt ist. An der Höhenkante zieht sich ein schmaler Weg nach Rohrbach hin. Der südliche Teil ist als israelitischer Friedhof ein Stück für sich. So muß sich der einziger Friedhof, wo tote Leichen ruhen und einzuatmen werden, leider nach der Straße zu erweitern. Im Norden wird er durch die Eisenbahnlinie, die durch den Königstunntunnel läuft, abgegrenzt.

Hier liegt so mander begraben, dessen Name nicht nur in Deutschland Klang hat, sondern in der ganzen Welt. Hier liegt Hans und Ludwig Häusser, hier auch der Dichter Johann Heinrich Voss, der Ueberlieferer der Ilias und Odyssee seine letzte Ruhestätte. Der Philosoph Arno Fischer ist in diese Erde gebettet, Gervinus, Thibaut, Büntsch, Adolf Kuhm, Czerny, Friedrich Hoffmann, Knaufl, Fürbringer, Adriaaberg, Gausarth. Der fröhliche Pfälzer Dichter Radler mit seinem unvergesslichen Brand im Hugelwald hat einen einfachen Grabstein, auf dem die Inschrift steht:

ist ein Grab dir nach Wunsch, du Pfälzer Dichter geworden? Sieher, es ruht sich leicht hier in dem sonnigen Berg! Schone hinaus zu den Höhen, sie sind voll Wein und Litanien, Teile die Zweige nach vorn — das ist die fröhliche Pfalz!

Das eine trifft jetzt nicht mehr zu, denn die Höhen sind leider nicht mehr voll Wein und auch die Mandelbäume sind da selten geworden. Otto Loh, * 1832 † 1908, der Sänger des Liedes "Heidelberg, du Jugendbrunnen", der unter beherrschendem Grabstein hoch oben am Berge ruht, ist noch nicht vergessen worden. Es fehlt auch nicht an kostbaren Bildnissen und Gräbern mit teuren Aufsätzen aus der Friedenszeit, das Grabmal der Familie Bartholomäe mit zwei Epheuren, an Grabsteinen mit russischer, englischer und griechischer Aufschrift. Die Palmen, die den Toten gewidmet sind, könnten ein Buch füllen. Es liegen Prinzen, Grafen und gewöhnliche Sterbliche, Reich und Arm friedlich nebeneinander. Ihnen Allen widmen die Singvögel in den Bäumen ein fröhlich Lied. Das erinnert mich an einen Rheinländer, der früher in Amerika war und längt zu seinen Vorfahren gegangen ist. Er bekam Dummheit in Amerika, weil er seine Singvögel dort pfeifen hörte. Nicht vergessen soll hier sein, daß fast alljährlich eine Menge Fremder und Einzelkämpfer nach dem Grabe des ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert wandert und nicht unerwähnt möge bleiben, daß man nach vielem Bedenken des Rührer Bildhauers Walter Mädchen mit Immortellen zur Aufstellung auf dem Friedhof zugelassen hat.

Noch fährt in Heidelberg der von Pferden gezogene Totenwagen im Schritt bei Tag durch die Straßen. Er fährt von den Kliniken abwärts durch die eine oder andere Zugangsstraße des Bergfriedhofs, damit der Anblick des schwarzen Gefährtes alle an die Vergänglichkeit alles Irdischen erinnert. In unserer Zeit der "Nationalisierung" wird das Tempo der letzten Fahrt wohl auch bald mit einem Motorwagen beschleunigt werden. Die Ausdehnung des Bergfriedhofs nach der Rohrbacher Straße wird sich bald rächen. Hier hätte ein schönes Bauviertel mit Villen und schönen Einzelhäusern entstehen können. Der Friedhof wird für die Erweiterung des Rohrbacher Viertels ein schweres Hindernis bilden. Vident consules, ne quid detrimen capiat res publica. Wo ist der Städtebauplan?

Heidelberg wird mit seinem Bergfriedhof auch bald am Ende sein. Ob dies noch wie in Mannheim acht Jahre dauern

wird? Die Stadtverwaltung Heidelberg muß sich also auch bald entschließen, nach einem Gelände für einen neuen Friedhof umzusehen. Was liegt nun näher, als daß auch in dieser Sache eine Verbindung von Mannheim und Heidelberg geschlossen wird, und zwar wie Geh. Rat Rohrbach bei einer Feier des Heidelberger Vedertrauses so trefflich betonte, eine Verbindung der Gefühle des Herzens. Diese Verbindung könnte verwirklicht werden, wenn beide Städte einen gemeinsamen Friedhof bei Friedrichsfeld schaffen würden, da könnte der Plan eines Waldfriedhofes verwirklicht werden. Die Toten und die Lebenden könnten hier zusammenkommen und die Begräbnisse an den Gefühlen des Herzens gemeinsam teilnehmen. In Großstädten gehen besondere Totenzüge täglich nach dem weit außerhalb gelegenen Friedhof. Der Friedrichsfelder Wald liegt in der Mitte zwischen den beiden Städten, die jetzt schon in vielen Beziehungen mit einander verbunden sind. Wenn sie schon gleiches Wasser trinken, können sie auch einen gemeinsamen Friedhof haben. Der Kaiserfelder Wald, in dem ein großes Trümpfwerk der Stadt Mannheim liegt, wird kaum der geeignete Platz sein, um darin die Toten zu bestatten. Der Friedhof in Mannheim, der so viele alte Familien und Geschlechter des Handels und der Arbeit aufgenommen hat, wird bald von Wohnquartieren umgeben sein.

Die Einäscherung der Toten würde die beste Lösung sein. Einem solchen Vorgehen stehen aber immer noch religiöse Bedenken entgegen. Gerade in letzter Zeit hat z. B. Bischof Dr. Sebastian in einer Rundgebung an die pfälzischen Bischöfen gegen die Leichenverbrennung gesprochen, in der er darauf aufmerksam machte, daß die Kirche auf Grund kanonischer Rechte das kirchliche Begräbnis denen verweigere, die sich verbrennen lassen. Die Angehörigen der katholischen Kirche werden durch solche Bestattungen abgehalten, sich einzäschern zu lassen. Nach einer Zusammenstellung der badischen evangelischen Kirchenbehörde haben 1925 10 000 Erdbestattungen und nur 375 Feuerbestattungen stattgefunden. Also auch bei den evangelischen Landeskindern besteht eine Vorurteilsbildung gegen die Feuerbestattung. Die Gräber werden in den meisten Städten auf eine Dauer von 30 Jahren angekauft. In dieser Zeit sind viele Familien weggezogen, angefordert oder haben an der Weitererhaltung der Gräber kein Interesse mehr, jedoch sie freigegeben werden. Für wenige Gräber kommt es zu einer zweiten Kaufzeit von weiteren 30 Jahren. Aber trotzdem dehnt sich entsprechend der Bevölkerung der Bevölkerungszahl auch der Friedhof aus. Die Erweiterung hätte jetzt schon ein größeres Ausmaß erreicht, wenn nicht so viele gefallenen Krieger in fremder Erde bestattet worden wären. Die Wohnungsbauten, die Eisenbahnen und nicht zuletzt die Friedhöfe nehmen von dem für die Landwirtschaft nötigen Gelände immer mehr Raum weg, das zum Bebauen mit Ernährungsfrüchten vorhandene Gelände wird immer kleiner und teurer. Die sogenannte Nationalisierung, die jetzt aus dem Boden mehr und mehr Nahrungsmittel herauszuholen sucht, wird eines Tages dazu führen, der Ausdehnung der Friedhöfe entgegenzutreten und die Feuerbestattung zu begünstigen.

In den Großstädten werden die Leichenfeierlichkeiten auf das nötigste Maß eingeschränkt, wenn dem Toten nicht noch Nachrufe des Dankes gewidmet werden. Kamentlich bei der Feuerbestattung, bei der der Gang zum Grabe wegfällt, wird die Feierlichkeit auf ein Gebet mit Totenrede und einem Chor auf einem Organium beschränkt werden können. Auf den Randorten, wo eine Bestattung immer noch eine Feierlichkeit ist, geht es ohne Leichenzug vom Trauerhause nach dem Friedhof nicht ab. Harter und Leichenträger erhalten vor dem Weggang vom Trauerhause Rosmarin oder Zitronen, nicht allein um den Leichengeruch abzuhalten, sondern auch weil Rosmarin und Zitronen glückbringende Gewächse sind und sehr machen sollen gegen Dämonen. Je nach der wichtigen Stellung, die der Tote in der Gemeinde inne hatte, wird auch die Leichenrede gehalten. Es mag als eine heitere Ueberlieferung gelten, daß der Landpfarrer je nach der Bedeutung des Toten und der Leistung der Familie drei Grabreden fertigt hatte, eine für einen Kronrentner, eine für einen Gulden und die dritte für einen halben Gulden. Jetzt sind diese Gebühren, sog. Casualien, abgelöst.

Wird bei Friedrichsfeld ein gemeinsamer Friedhof angelegt, so ist er mit der Reichsbahn in der gleichen Zeit zu erreichen, die mancher der Bewohner der beiden Städte jetzt für die Fahrt im Kraftwagen und Straßenbahn zum bestehenden Friedhofe braucht. Jedenfalls sollte mein Vorschlag für eine Lösung der Friedhofsfrage in Erwägung gezogen werden. Wo Mannheim und Heidelberg so viele Verkehrswege haben, wird dieser gemeinsame Berührungspunkt auch eine Verbindung der Gefühle des Herzens bringen.

Friedr. Zimmermann, Heidelberg.

Kommunale Chronik

Erhöhung des Straßenbahntarifes in Karlsruhe

Karlsruhe, 26. April. Nach der "Badischen Presse" soll der Tarif der Straßenbahnen geändert werden. Es soll beabsichtigt sein, den Preis der Einzelfahrtsgeldscheine auf 15 auf 20 Pfennig zu erhöhen. Auch der Preis der Fahrscheine soll erhöht werden.

Umgestaltung der rechten Kölner Rheinuferfront

Die Kölner Stadtverordneten-Versammlung hat einen großzügigen Bauplan zur Verschönerung des rechten Rheinuferes genehmigt. Das ganze Terrain abwärts der Hängebrücke bis über die Messebauten hinaus soll zu einem geschlossenen Ausstellungsgelände umgestaltet werden. Die Umgestaltung der auf diesem Gebiet stehenden alten Deutzer Kasernen, die später zu Museumszwecken ausgebaut wird, ist in diesem Programm mit enthalten. Durch die Ausführung moderner Ausstellungsbauten und die Anlage mächtigster, gärtnerischer Architekturen wird dieses bisher recht vernachlässigte Gebiet in Zukunft städtebaulich, architektonisch und gärtnerisch eine besondere Zierde der Stadt Köln bilden. Das gesamte Ausstellungsgelände wird etwa 87 000 Quadratmeter umfassen. R.D.v.

100 Jahre Bremerhaven

Am 30. April sind es 100 Jahre her, seit Bremerhaven in die Reihe der deutschen Hafenstädte eintrat. An diesem Tage wird deshalb, besonders zum Gedenken an die durch den preussischen Staatsmann Smidt erfolgte Hafenöffnung, eine größere Feier in Bremerhaven stattfinden. Die Entwicklung Bremerhavens, das den Passagierhafen für Bremen darstellt, ist mit der Entwicklung des Nord-deutschen Meeres eng verknüpft, der vor kurzem das 70. Jahr seines Bestehens feierte. Gerade in letzter Zeit sind durch die neue, weit in die Welt hinausgehende Columbus-Linie und durch den Colonial-Bahnhof große Erweiterungen des Umschlagverkehrs von der Bahn zum Schiff geschaffen worden. Diese neuen Anlagen erhalten es auch den größten Passagierdampfern, direkt am Kai anzulegen. RDV.

Kleine Mitteilungen

Der Bürgerausschuss Offenbach genehmigte einen Kredit in Höhe von 50 000 M. aus Anlehensmitteln zur Erwerbung von Grundstücken. Zur Förderung des Wohnungsbauens im Rechnungsjahre 1927-28 sollen vorerst etwa 335 000 M. aus Anlehensmitteln zur Verfügung gestellt werden. Auch die Vorlage betreffend Abgabe von Gelände in Erbbau an Kriegswitwen und Kriegshinterbliebene zur Errichtung einer Siedlung fand Annahme.

Wer hat den schönsten Bubikopf? - wer sein Haar mindestens einmal in der Woche mit Pixavon wäscht.



Bestehen Sie fest auf "Pixavon" (nur in geschlossenen Originalflaschen), sowohl für die häusliche Haarwäsche, wie auch für die im Friseursalon.

Abbildungen neuer Bubikopfschnitte, Mode Frühjahr 1927, auf Wunsch gratis. LINGNER-WERKE Dresden

Mannheimer Kunstausstellungen

Werke von P. A. Böckiegel im Kunstverein

Hier steht wieder einmal ein großes Talent zur Schau. Außerordentlich wichtig bringen diese Werke mit dem glänzenden Titel ihrer Grundfarbe auf den Besucher ein, und je länger er davor verweilt, je weiteren räumlichen Abstand er dazu gewinnt, umso mehr offenbaren sie ihr harkes Eigenleben. Es sind die Werke eines echten Bestphalen, eines inwärtigen erdverwachsenen Bildhauers.

In diesem von der Scholle bedingten Eigenwillen geleitet eine feurige Bildkraft, die gar leicht die Gefahr des Unmaßes mit sich bringt. So trifft denn fast durchwegs für diese Gemälde die Gleichung zu: je größer der Raum, umso unausgeglicher bleibt noch das Bild; wo sich Böckiegel weniger anstrengt, wo er sich beschränkt, zeigt sich seine gewiß ungewöhnlich materielle Begabung in ihrer reichsten Entfaltung.

Man muß hinaufsteigen auf die beiden Galerien des Ausstellungstraumes und auf diese feuerfarbenen Wogen heruntersehen, um ihre Bahn zu erkennen. Da ist das Bild von der Sommerreise, kraftvoll, leuchtend in satter Glut; die Lehren branden, und die Menschen stehen fest und wohlgegründet in dieser heißen Fruchtbarkeit.

Hier ist das häßliche Motiv der leuchtenden roten Farbe zu seiner Einwirkung, zum eigentlichen Sinn gekommen. Das ist auch dort der Fall, wo es sich völlig mit der Form verbindet, wie in dem gegenüber stehenden Landschaftsbild, das neben seiner prächtigen Farbenkomposition auch eine höchst eindringliche Tiefenwirkung birgt.

Das Motiv ist das Schicksal dieser Bilder; es ist ihr Hintergrund, der sich mit unerbittlicher Eigenwilligkeit vorrängt. Die Art des Auftragens der Farbe zeigt die fröhliche Bauensart. Wie ein Adlerfeld durchsucht nimmt sich so ein Bauerntopf an. Das Eindringlichste dieser Art ist wohl das Osterbild, das Art und Herkunft dieses Malers am besten charakterisiert. In den anderen Gemälden wiederholt er sich öfter, wohnen ebenfalls Eigenwillen wie Suchen liegt.

Die ganze Mannheimer Kunstwelt läßt sich erst recht auf seinen Anreiz und Begehrungen erkennen. Wer sich mit der Eigenart des Malers nicht völlig befreunden kann, wird hier sein volles Genüge finden. Die Bilder allein sind wert, dem besten reicheren Künstler der deutschen Vergangenheit an die Seite gestellt zu werden. Wie er die Linien bewegt und beherzt, ist außerordentlich. Die Zeichnung eines im Gehen auf den Tisch stehenden Mannes darf ein Meisterstück genannt werden. Die Malerungen, die zugleich den hervor-

ragenden Zeichner offenbaren, zeigen Köpfe von ungewöhnlicher Kraft und Sicherheit, und in den Anzweilen findet man die ganze Eigenart des Malers wieder, der sich sonst in seiner Graphik bekannteren Einflüssen nicht gerade unzugänglich zeigt. Im Ganzen eine Erstleistung, die höchste Anteilnahme verdient, und für deren Erkenntnis man dem Kunstverein Dank sagen muß.

Dah aus dieser zweifeln Anecht seiner Verträge ist, bildet die Ursache für die Notwendigkeit, mit den Bildern des Genannten zugleich noch Arbeiten zweier anderer Maler auszustellen. Es sind gute, herkömmliche Meisterstücke, was da unter dem Namen A. Sommer (Klein) zu sehen ist, von denen wir die "Promenadenstraße" als über dem Durchschnitt hervorzuheben wollen. H. Fennel-Casfel zeigt recht fein empfundene Landschaften, aus deren Reihe sich besonders das Bild "Hessendörfer" rechtfertigt.

Wiederanahme des deutschen Unterrichts in Amerika.

Aus Newyork wird dem Deutschen Ausland-Institut in Stuttgart berichtet: In der Columbia-Universität in Newyork fand eine Versammlung der neu gegründeten "American Association of Teachers" (Lehrer-Verein) statt, in der die vorläufige Verfassung der Vereinigung angenommen wurde. Beschlossen wurde unter anderem die Gründung einer Zeitschrift, die den Interessen des deutschen Unterrichts gewidmet sein soll. Der Präsident der Vereinigung, Prof. von Kluge, erklärte in einer Rede, daß die neue Organisation keinen aggressiven Charakter trage, sondern lediglich die Interessen einer großen Gruppe des amerikanischen Volkes vertrete, die die Wiedereinführung des deutschen Unterrichts in sämtlichen Schulen des Landes verfolge. Er hob hervor, daß die naturwissenschaftlichen und historischen Abteilungen der Universitäten und höheren Lehranstalten, entscheidend für die Wiederanahme des deutschen Unterrichts eintreten, daß man ihren Ermahnungen in kleineren Schulen aber keine Beachtung schenke. Nach dem Vortrag wurde bekanntgegeben, daß für das Jahr 1928 eine große Delegation für amerikanische Professoren und Dozenten ausgearbeitet sei; den Ehrenvorsitz für den vorbereitenden Ausschuss hat Professor Runo Brande von der Harvard-Universität übernommen.

Die wiedererstandene Manon Lescaut.

In Frankreich soll demnächst ein kleines Nischenverfälscht werden, das die Fortsetzung der Lebensgeschichte der großen Liebeskämpferin Manon Lescaut enthält. Das Buch ist bereits 1762 in Amsterdam zum erstenmal erschienen. Es stammt von einem

unbekannten Verfasser und erzählt, wie der Eheverfall des Orieux die tolgeliebte Manon eines Tages in Marseille als Nonne wiedertrifft. Sie ist einem todähnlichen Starrkrampf im letzten Augenblick glücklich entronnen; die beiden Liebenden heiraten sich, bekommen drei Kinder und zum Schluß wird Manon zur Schriftstellerin, und sie schreibt selbst die Geschichte ihres Lebens.

Der Roman einer Statue

Das Berliner Museum ist kürzlich um ein Meisterwerk der klassischen Kunst bereichert worden, nämlich um den verhängnisvollen Speerträger Pourtales, eine Wiederholung des berühmten Doryphoros des Polyklet. Diese wundervolle Statue hat ein romantisches Schicksal gehabt, das Dr. R. A. Heugbauer in der Zeitschrift der Berliner Museen erzählte. Als der ältere Graf von Pourtales 1573 in Rom weilte, erhielt er von dem Portier seines Hotels die Nachricht, im Garten eines auf dem Palatin gelegenen Konventslofers sei eine kostbare Statue gefunden worden. Der Portier, der selbst Deponom dieses Klosters war, konnte ihm den Zutritt zu dem Kloster nicht verschaffen. Aber durch Vermittlung eines hohen Kirchenfürsten gelang es ihm, für sich und seinen gelehrten Berater, Prof. Helbig, die Ansehung der Kloster zu erwirken. So wurden sie ins Kloster eingelassen; Helbig erkannte sofort den hohen Wert der Statue, und nach längeren Verhandlungen erwarb sie Pourtales von der Äbtissin. Der Speerträger fand dann eine Zeitlang im Hofe des jetzt abgerissenen Palats Pourtales in Berlin und erregte die Bewunderung der Wissenschaftler. Als dann der Sohn des Besitzers als deutscher Botschafter nach Petersburg ging, vereinigte er die Sammlung seines Vaters in dem schönen, von Peter Behrens geschaffenen Botschaftsgebäude, und hier hatte der Doryphoros bis zum Ausbruch des Weltkrieges seinen bevorzugten Platz. Als japanische Volkshelden am 4. August 1914 die deutsche Botschaft plünderten, erlitt die Figur eine ganze Anzahl von Beschädigungen, die später nach glücklicher Ueberführung nach Deutschland durch den Breslauer Bildhauer von Gosen unauffällig beseitigt wurden. Das Werk ist eine Kopie nach der berühmten Figur des großen Plastiklers von Argos, die zu den gefeiertesten Statuen der griechischen Plastik gehört. Vielleicht ist der fehlende Kopf in dem Rest eines Kopfes zu finden, der sich im römischen Verme-Restem befindet und ebenfalls vom Palatin kommt. Der Kopf war zweifellos ein Griechisch und seine schöne Arbeit fand den Weg in den Palast eines römischen Kaisers auf dem Palatin, wo sie dann viele Jahrhunderte bis zu ihrer Wiederaufdeckung schlummerte.

Städtische Nachrichten

Vorzeitige Aufnahme von Kindern in die hiesige Volksschule

Der Städtischen Nachrichtenamt wird folgende Mitteilung des Stadtschulamts verbreitet: Infolge Entscheidung durch das Unterrichtsministerium können von Ostern 1927 an auch Kinder, die zu Beginn des Schuljahres das im Schulgesetz vom 10. Juli 1910 geforderte Alter (8 J) noch nicht erreicht haben, aber bis spätestens 1. September das sechste Lebensjahr vollenden und nach Erfüllung ihrer Grundschulpflicht in eine höhere Lehranstalt übertreten sollen, gemäß § 9 der Schulordnung auf Antrag der Erziehungsberechtigten in die Volksschule aufgenommen werden, wenn durch ein ärztliches Zeugnis nachgewiesen wird, daß diese Kinder nach ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung den Anforderungen der Schule gewachsen sind. Solche vorzeitig in die Volksschule aufgenommenen Kinder müßten freiwillig, wenn sie späterhin nicht in eine höhere Lehranstalt übertreten, oder wenn sie nach erfolgtem Uebertritt diese vor Beendigung der Volksschulpflicht wieder verlassen, die Volksschule bis zur Vollendung des volksschulpflichtigen Alters, somit also neun Jahre lang besuchen. Kinder, deren Eltern von der oben näher bezeichneten Vergünstigung des Eintritts in die Volksschule vor Erreichung des gesetzlichen Alters der Schulpflicht keinen Gebrauch machen, können hinsichtlich der primären Vorbereitung nicht mehr in die zweitunterste Klasse der Volksschule aufgenommen werden, da nach der Verordnung des Ministeriums des Kultus und Unterrichts vom 2. Januar 1927 im Hinblick auf die große pädagogische Bedeutung des ersten Grundschuljahres ein Ueberfordern der unteren Stufe nicht mehr zulässig ist. Es ist also zwecklos, hinsichtlich an Kinder, die auf Grund des § 9 der Schulordnung hätten Aufnahme in die Volksschule finden können, Privatunterricht in der Absicht erteilen zu lassen, sie dann bei Erreichung des schulpflichtigen Alters in die zweitunterste Klasse der Volksschule oder einer staatlich genehmigten Privatschule anzumelden.

* **Mannheimer Reitmarkttiererei.** Wir machen unsere Leser auf die Bekanntmachung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins in letzter Nummer bezüglich der Züchtung der bischöflichen Reitmarkttiererei aufmerksam.

* **Lebensmüde.** Am Dienstag nachmittag versuchte ein 47 Jahre alter Schlosser in seiner Wohnung in den Ländchenstr. 10 durch Einatmen von Phosphor das Leben zu nehmen. Bewußtlos wurde er in das Allgemeines Krankenhaus gebracht. Grund zur Tat soll Schmerz sein. — Weiteren Abend brachte sich ein 20 Jahre alter Franzose in der Wohnung ihrer Eltern in der Redarstraße vermutlich in geistiger Umnachtung mit einem Küchenmesser einen Schnitt am Halse bei. Die Wunde wurde mit dem Sanitätskonto in das Allgemeines Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr besteht nicht.

* **Ins Rad gekracht.** Infolge Unachtsamkeit lief gestern Abend auf der Straße zwischen J 4a und 5 ein 5 Jahre alter Knabe gegen einen Radfahrer, wurde zu Boden geworfen und im Gesicht leicht verletzt.

* **Zusammenstoß ereignete sich im Laufe des gestrigen Tages nachmittags Ecke O 4 P 5 zwischen zwei Radfahrern, auf dem Friedrichsring vor U 4 zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer und an der Ecke O und H 8 und ebenfalls zwischen zwei Radfahrern. Es entstand nur Sachschaden.**

* **Taubendiebstahl.** In der Zeit vom 16. bis 21. April wurden aus einem Garten im Gewann Meerwiesengelände (Winkelhof) 31 Tauben, darunter 6 Bresttauben, entwendet. Letztere sind grau, die Vögel etwas dunkler. Die anderen, sogenannte Möwen, sind grauschwarz, teilweise mit weißen Flecken am Kopf und an der Brust.

* **Wann lassen die Schranken beim Grenzverkehr?** Nachdem die internationalen Beziehungen zwischen den Ländern sich im Laufe der letzten Jahre wieder freundschaftlicher gestaltet haben, hat auch der Reiseverkehr einen wesentlichen Aufschwung zwischen den Ländern gebracht. Von jeher bestand zwischen den deutschen Verkehrsverbänden und denen des Auslandes eine gute Zusammenarbeit. Gerade von diesen Organisationen werden alle Bestrebungen begrüßt, die auf eine Verständigung zwischen den Ländern hinzielen. Trotzdem ist es bis heute noch nicht gelungen, die großen Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, die seit dem Kriege durch den Verkehr und die Besatzung entstanden sind. Immer wieder bemühen sich die maßgebenden Behörden darum, die erleichterten Erleichterungen herbeizuführen. Besonders die deutschen Erholungsgebiete an der Grenze haben unter dem bestehenden Zwang zu leiden. Auch der Badische Verkehrsverband wurde wiederholt wegen der Vereinfachung der Passiersachen vorbestraft. Vielleicht führt die rasche Entwicklung des modernen Reiseverkehrs doch noch in absehbarer Zeit dahin, daß alle Hindernisse fallen, die heute noch den Uebertritt von einem Land ins andere an der Grenze erschweren. B. V.

Der gefesselte Strom

Von Hermann Siegemann

Sie überhörte die Andeutung und fragte: „Und sind Sie entschlossen, sich zu binden?“

„Wenn die Firma denkt wie ich, ja.“

Eine rote Welle stieg in ihr Gesicht.

„Das freut mich“, erwiderte sie unwirklich und atmete tief.

Eine kleine Pause entstand, sie fanden die richtige Wendung nicht, um zu Ende zu kommen.

Endlich sagte er: „Ich habe Herrn Ingold übrigens schon vor einem Jahr hier bei Ihnen kennen gelernt. Bei der Affäre mit der kleinen Go.“ sagte er, ohne jede andere Absicht als die, den Abschied noch hinauszuziehen.

Da blühte ihn Ruth ernst an und erwiderte mit Nachdruck: „Dann Ingold ist mein Jugendfreund.“

Er lachte.

„Und hat mir sehr nahe gestanden“, schloß sie mit festem Ton.

Sie sah sie, wie seine Augen fragend, prüfend über ihr Gesicht gingen, begreift sie ihn stolz mit ihrem goldschimmernden Blick und reichte ihm langsam die Hand zum Abschied.

Ein Schwall von heißem Blut und starken Hoffnungen ries aus seiner Brust.

„Weiß Gott, das Mädchen hatte Stolz und Rasel! Stamm häßte er sich auf die schmale Hand.“

Als sein Wagen im Staub verschwunden war, kehrte Ruth langsam am ins Haus zurück.

Es war ein Spätsommerabend von köstlicher Frische und so ebender Heiterkeit.

Jahr aber schien es, als hätte sie wunde Füße, und sie ging langsam, mit dem halben Bewußtsein einer Schlaftrunkenen.

Am 21. September erteilte die Regierung der erweiterten Gesellschaft, in der nun Klander und Kompanie das Uebergewicht hatten, die endgültige Genehmigung zum Bau und Betrieb eines Kraftwerkes zu St. Joseph bei Rhein am unteren Nauffen. Da es sich nur noch um den Vollzug gehandelt hatte, waren schon alle Vorbereitungen zur Aufnahme der Arbeiten getrieben worden. Am 22. September begannen die ersten Erdarbeiten auf den Ingoldischen Wäldern.

Es lag noch nicht gefährlich aus. Der Rhein rauschte ungestört im felsigen Bett, die Wasserweide spiegelte sich im

Mannheimer Mai-Veranstaltungen

Sonntag, 1. Mai, Dienstag, 8. Mai und Sonntag, 9. Mai finden auf dem ideal gelegenen Mannheimer Rennplatz die weltberühmte Bekannten Pferderennen des Badischen Rennvereins statt, die auch diesmal wieder eine große Zuschauerlust auslösen werden. Die ersten Reittage sind ferner der Zeitpunkt für den Mannheimer Mai-Markt, in dessen Mittelpunkt die Veranstaltungen des badischen Schlacht- und Viehofes stehen. Am Markt-Dienstag findet in altergebrachter Weise die Prämierung der Tiere statt. Für Samstag, 7. Mai ist wie in den früheren Jahren der Staffellauf um den Friedrichsplatz vorgesehen, bei dem die Mannheimer Sportvereine um den Wanderpreis des Verkehrs-Vereins ringen. Am gleichen Tage beginnt die Verammlung der Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft, bei der u. a. größere Veranstaltungen im badischen Verkehrsgebiet stattfinden. Dienstag, 10. Mai bietet der Billharmonische Verein ein Konzert des ausgezeichneten Concert-Gesellschafts-Orchesters aus Amsterdam unter Leitung des Kapellmeisters Kengelberg. Mit den genannten Veranstaltungen tritt Mannheim in die Reihe seiner Frühjahrsdarbietungen ein, die in diesem Jahr besonders großzügig ausgestaltet sind und die Ende Mai mit den Veranstaltungen anlässlich der Tagung des Vereins Deutscher Ingenieure und Mitte Juni mit der Frankfurter Pfälzischen Woche und der Landesversammlung der Badischen Deimat ihren Höhepunkt erreichen werden.

Vereinsnachrichten

Wartenbauverein „Flora“, E. B.

Am Dienstag Abend hielt der Verein wiederum eine seiner beliebten Versammlungen mit Pflanzenverlosung ab. Der Vorsitzende Nic. Volenkanzer verbreitete sich in thirrativen Ausführungen über die große Zahl der für die Verlosung bestimmten Pflanzen, die so reichhaltig waren, daß sie einer kleinen Ausstellung glichen. Darauf gab er eine eingehende Belehrung über die Behandlung der Calla, der Cinerarien, der Begonie. Darnach war die Calla früher eine der bekanntesten Zimmerpflanzen. Sie entwickelte früher nur eine einzige Blüte. Die heutige Pflanze ist aber eine glänzende Verbesserung; ihr Wuchs ist nicht mehr so schwermütig und auch nicht so groß und bringt Blüten von 4-10 Stück hervor. Sie verdient gepflegt zu werden, aber diese Pflege ist sehr einfach: Mäßige Feuchtigkeit an einem schattigen Platz, an einem sonnigen entsprechend mehr. Die Blüte kann sich schon im Januar entwickeln. Eine wunderbare Färbung der Blüten weist die Cinerarie auf. Fortwährend sind Neuerungen im Bau der Pflanze zu und gekommen. Allgemein bekannt ist auch die Begonie, deren Anzucht in den letzten Jahren ungemein zugenommen hat. Darnach werden Versuche gemacht, daß das Blattwerk sich schön entwickelt und krafft bleibt und die Blüten sich regelmäßig und reichlich entfalten. Millionen von Sämlingen werden jährlich in Deutschland gekauft und auf großen Versuchsfeldern gepflanzt, um Neuerungen hervorzubringen. Die Pflanze steht fast das ganze Jahr im Blüte. Allerdings bedarf sie auch einer kurzen Zeit der Ruhe und zwar im August und September. Nach dieser Zeit wird sie verpflanzt und kann sich wieder voll entwickeln.

Direktor Hensel vom Friedrichsplatz sprach über die englische Pelargonie, auch das deutsche Edelgeranium genannt. Die Verweigerung ist ziemlich schwierig. Die Pflanze ist sowohl in der Form als auch in der Blüte schön geübt und äußert dankbar, da sie sehr reichlich blüht. Nach der ersten Blüte legt sie allerdings aus, um später desto dankbarer in der Blütenentfaltung zu werden. Die Erde darf nie ganz trocken sein, sonst bekommt die Pflanze Wäule, die Blätter bräunen sich annehmen und die Pflanze kann erst zu Grunde gehen. Ein praktisches Hilfsmittel zur Befestigung der Blätter ist Befestigen der Blätter mit Tabakstaub. Den Mitgliedern wurde sodann noch bekannt gegeben, daß am 4. Mai die Verlosung von Steddingpflanzen stattfindet. Jedes Mitglied erhält einen Stedding und zwar diesmal eine Frucht, über deren Behandlung noch gesprochen wird. Erwähnt wurde auch der Familienausflug der „Flora“, der Anfangs Juni nach dem Lindburger Hof der F. W. Farbenindustrie Ludwigsbafen stattfinden soll. Alle Vorbereitungen hierzu werden in einer besonderen Versammlung beschlossen. Den Schluss der Versammlung bildete die Verlosung, bei der an 92 Teilnehmern 85 Pflanzenpreise abgegeben wurden.

Veranstaltungen

3 Theaternachricht. Am Freitag Abend wird im Nationaltheater wegen Erkrankung im Personal anstelle von Gluck „Orpheus und Eurydike“ die Vorgängige Oper „Der Himmelskammer“ wiederholt. — Die Komödie „Weel, end“ (Sogonende) von N. Coward wird am Samstag zum ersten Male im Nationaltheater in der Inszenierung von Dr. Georg Kruse aufgeführt.

Marktbericht

Die Rabe des Ultimos machte sich heute auf dem Markt stark bemerkbar, denn der Besuch war nicht weniger als gut. In den ersten Verkaufsstunden sah es aus, als ob überhaupt niemand kommen wollte. Erst später rückten die Konsumenten in etwas größerer Zahl mit ihren Krm- und Marktfrüchten bewaffnet auf dem Marktplatz an, wo es trotz der kühleren Witterung der letzten Tage so viel zu sehen und zu kaufen gab, daß die Marktbesucher eine angenehme Enttäuschung erlebten. Vor allem waren 6-7 Zentner Spargeln zugeführt, eine Menge, wie sie in diesem Jahre noch nicht auf dem Hauptmarkt angeboten wurde. Dabei stehen wir aber erst am Beginn der Spargelzeit, die, wie schon gemeldet, eine außerordentlich reiche Ernte verspricht, wenn die drei bis vier Wochen Eis und keinen Frost schiden. Schweigen als bekannteste Spargelcentralen hatte heute auch die Hauptmenge an Spargeln geschickt; ihm folgten die Erzeuger aus den Gemeinden Käfetal, Neillingen, Ostersheim, Hohenheim, Seckenheim u. a. mehr. Spargelfreunde, die nicht auf dem Markt waren, dürfte es interessieren, daß der Preis für Spargeln auf 50 Pfg. zurückging und daß erste Qualitätsware für 80-90 Pfg. angeboten wurde. Eine Ueberraschung erlebte man bei den Nutzerhändlern, wo die Ware endlich nach langer Zeit um 5 Pfg. beim Vieckel zurückging. Wie sind überzeugt, daß durch diese erfreuliche Maßnahme sich der Butterkonsum noch mehr steigern wird als bisher. Der Kartoffelpreis häuften dagegen mutwilligerweise und ohne ersichtliche Gründe in die Höhe, wobei die Händler diese Erhöhung auf die Produzenten schieben. Ja Qualitäts Spinaat kostete 8 Pfg. und wurde zu diesem Preis auch viel gekauft. Französische Blumenkohl, französischer Kopfsalat und spanische Orangen gab es über Bedarf in Gülle und Fülle. Die Händler waren mit dem Verkauf des heutigen Marktes absolut nicht zufrieden, da der Abfluß schließend und die Kaufkraft der Hausfrauen gar nicht befriedigend war.

Nach den Feststellungen des Städt. Nachrichtenamts verließen sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig für das Pfund: Kartoffeln 8-8,5, Salzkartoffeln 12 bis 16, Malta 24-28, Weizen 16-20, Weizen 25, Mangold 15-20, Schwarzwurzeln 30, Blumenkohl 40-140, Weiße Rüben 10-15, Rote Rüben 10-12, Spinat 6-15, Zwiebeln 16-20, Gurken Stück 80-100, Lauch 5-10, Kopfsalat Stück 20-30, Feldsalat 60-80, Krebse 40-80, Rattich 40-60, Rettich 15 bis 25, Meerrettich Stück 20-30, Suppengrünes 1 Pfd. 7-10, Schnittlauch 1 Pfd. 5-7, Petersilie 1 Pfd. 5-8, Sellerie Stück 10-60, Tomaten 100-120, Spargeln 50-110, Keviel 40-65, Drangen 25-40, Zitronen Stück 5-10, Bananen Stück 10-20, Sahrahmbutter 200-240, Landbutter 180-190, Weiser 80 bis 55, Honig mit Glas 150-250, Eier Stück 5-14, Kase 180 bis 200, Hechte 180-200, Karfen 100, Schelen 180, Breien 30-120, Kabellein 30-40, Schellfische 35-70, Rotungen 60-90, Seehelb 70, Stodfisch 50, Backfische 50-60, Dohn lebend Stück 150-400, geschlachtete Stück 200-750, Sahn lebend Stück 150 bis 400, geschlachtete Stück 300-800, Enten geschlachtete Stück 600-1000, Tauben geschlachtete Stück 80-150, Gänse lebend Stück 650, Hindfleisch 120, Rindfleisch 70, Kalbfleisch 130-180, Schweinefleisch 110, Gefrierfleisch 70, Salslein 60-100.

In der Fremdenlegion

Im letzten Jahre geriet ein badischer Mittelschüler, kaum achtzehnjährig, in die Fremdenlegion und hat schließlich, man möchte alles aufzählen zu seiner Entlassung. Alle Bemühungen bei der französischen Regierung (Schleier). Zuletzt versuchte Elisabeth W. Trippmacher-Radenburg es noch einmal mit einem noch älteren Seltener begründeten Gnaden gesuch an die französische Regierung. Das Resultat teilte der deutsche Vizekonsul in Paris im folgenden, an Frau Trippmacher gerichteten Schreiben mit: „Zu meinem lebhaften Bedauern muß ich Ihnen mitteilen, daß die französische Regierung die Entlassung des Fremdenlegionärs G. Sch. erst unter dem 12. d. Mts. abgelehnt hat. Ich sehe leider keinerlei Möglichkeit mehr, das aus von Ihnen so warm angelegte Ziel der Entlassung des Genannten zu erreichen.“ Die besten Jugendjahre muß der nun Neunzehnjährige in der Fremdenlegion durchleben. Welch ein tragisches Los, das nicht einbringlich genug der unbedachten Jugend in seiner weitestgehenden Bedeutung vor Augen geführt werden kann — als Warnung — ein bereits geschener Schritt kann nie mehr in solchen Fällen rückgängig gemacht werden!

Bei Frauenleiden
Friedrichshaller
das DEUTSCHE Bitterwasser

Monatsersten, auch zwei Mädchen. Brauchst du noch etwas Besonderes an Medikamenten?“

„Nein, von dem Zeug hab' ich mehr als genug.“

„Du bist heute nicht liebenswürdig, Papa,“ erwiderte Ruth lächelnd.

„Wenn man läßt, wie einem der Stuhl fortgezogen und die Ruhe gestohlen wird, kann man doch nicht noch liebenswürdig sein!“

Das sagte er so grimmig, daß Ruth laut aufstehen mußte. Engelhardt horchte mit heimlicher Freude auf dieses trohe Pochen und schielte über seine Herbarien hinweg zu Ruth hinüber.

Das Pochen war als helles Röcheln in ihrem Gesicht stehen geblieben. Ueber ihr Hauptgebild schied sie emsig, vom Lichtschein der Lampe wie verklärt.

Und Dr. Engelhardt gab im Stillen das Kloster St. Joseph und sein Sanatorium leichten Herzens preis, da er das Mädchen so heiter sah. Sie war wie vor langer Krankheit genesen.

Doch als sich jetzt das Mädchen langsam verlor, erkannte er in ihrem Antlitz auch die Spuren, die Schicksal und Erleben hineingeschrieben hatten.

Ruth Engelhardt war kein junges Mädchen mehr. Sie schien zwar wieder schlanker geworden, etwas amazonenhaltig Aberrichtet war in den Venen ihres Körpers, aber des Weibes waren schon in eine Reihe gewachsen, wie sie nur aus tiefstem Erleben und Ueberwinden fliet.

„Sieh doch den Kopf und frage!“

„Ja, Ruth, sie haben und abgenügt für vierundfünfzigtausend Mark habe ich den Steinhaufen mit dem Wurf vor vierundzwanzig Jahren gekauft. Jetzt ist er für mich nicht einmal mehr als Alterssalz zu gebrauchen. Aber ich gebe jetzt auch unter die Spekulant. Die Nicht- und Kraftmenschen sollen mir nur kommen! Unter hunderttausend Mark gebe ich St. Joseph nicht her.“

Ruth wiederholte kaumend die schöne runde Naht. Er wandte sich ab, um ihr den Schmerz nicht zu zeigen, der plötzlich sein Gesicht zerriff. Sie durfte nicht wissen, daß er ohne St. Joseph und seine kümmerliche Tätigkeit nicht leben konnte. Die Rembelcherden, an denen er seit Jahren litt, waren in den letzten Monaten härter geworden und bestanden ihn jetzt bei jeder größeren Erregung.

Er hand auf und bot Ruth, mit ihm noch einen Gang durch den Garten zu machen.

(Fortsetzung folgt)

Aus dem Lande

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst

Ernannt wurde Tierarzt Dr. Alfred Beck von Nischen zum Veterinärarzt am Tierhygienischen Institut in Freiburg. Entlassen wurde Handelslehrling Dr. Ernst Schmidt an der Handelsschule in Pforzheim.

Ortsbereisung in Schwellingen

In Schwellingen, 27. April. Nach einem Zeitraum von über 50 Jahren fand gestern durch den Landrat von Mannheim, Geh. Rat Dr. Guth-Vander, die erste Ortsbereisung statt. So lange Schwellingen eine Amtstadt war, wurden Ortsbereisungen hier nicht vorgenommen. An der geistigen Ortsbereisung nahmen Bürgermeister G. D. S. und sämtliche Gemeinderäte teil. Der Landrat prüfte den Geschäftsbetrieb des Rathauses in verschiedenen Abteilungen und ließ sich die leitenden Beamten vorstellen. Im Anschluß hieran wurden der Friedhof und die Gemeindebetriebe, Gartenbau, Gas- und Wasserwerke besichtigt. Verhandlungen wurden nicht erhoben. Der Landrat sprach sich lebhaft über die gemeindlichen Einrichtungen aus. — Zum geistigen Spargelmarkt wurden etwa 5 Zentner angefahren. Gehandelt wurden erste Sorte Spargeln zu 70 bis 80 Pfg., zweite Sorte zu 40 bis 60 Pfg. und dritte Sorte zu 30 Pfg.

ch. Unterschwarzach, 22. April. Die Festkommission des hiesigen Kriegerbundes für die Vorbereitungen zur Denkmalweihe hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die Festdamen Mädchen mit Bübiköpfen nicht zuzulassen. (1)

* Freiburg i. Br., 28. April. Am Dienstag feiert Generalleutnant Ferdinand von Beck und seine Gemahlin Vertha geb. Freylin von Stengel das Fest der goldenen Hochzeit.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Mannheim

In der heute vormittag abgehaltenen letzten Sitzung der zweiten Tagung des Schwurgerichts hatte sich die 19 Jahre alte Eva Klemmer von Mannheim-Baldhof wegen Meineids zu verantworten. Die Eva ist ein großes, schlankes, nicht unattraktives Mädchen. Ihr Unschuld waren ihre verschiedenen Freunde, die das früher brave Kind schon vor ihrem 17. Lebensjahre auf Abwege brachten.

Während der Verhandlung war die Deffinitivität wegen Verletzung der Stillsitzpflicht angeklagt. Aus der Vernehmung der Angeklagten ergab sich, daß sie kein unbeschriebenes Blatt mehr ist, daß sie außer ihrem Liebhaber noch zwei andern ihre Gunst schenkte und am 11. November 1926 vor dem Amtsgericht Mannheim wesentlich ein falsches Zeugnis mit einem Eid bekräftigte. Die Jugend des Mädchens weilt viele dunkle Ecken auf. Ihre Eltern ließen sie das Nähen lernen, dann war sie in einem hiesigen Warenhaus, und zuletzt als Küchenmädchen in Stellung. Für früherer Lehrer bezeichnet die Eva als brav, ruhiges und fleißiges Mädchen. Wie sie ansetzt, hat sie den Melneid lediglich in Angst und Scham vor ihren Eltern geleistet, auch sei sie der Auffassung gewesen, daß sie die Wahrheit gesagt habe.

Erster Staatsanwalt Dr. Luppold beantragte Bestrafung laut Gesetzbuch und mildere Umstände. Der Verteidiger R. M. Dr. V. in a plädierte auf die gesetzliche Mindeststrafe und Bestenfallsung, da das Mädchen geschädigt ist und sich bis jetzt gut geführt hat. Das Gericht, Vorsitzender Landgerichtsrat Dr. K. K. K., beistehende Richter: die Landgerichtsräte W. L. L. L. und Dr. D. D. D. D., erkannte auf folgendes Urteil:

Urteil:

Die Angeklagte Eva Klemmer wird wegen Meineids zu einer Gefängnisstrafe von 4 1/2 Monaten abzüglich 2 Monate 2 Wochen Untersuchungshaft und zu den Kosten verurteilt. Näheres hat das Gericht beschlossen, den Haftbefehl aufzuheben und dem Strauß auf ein Wohlverhalten bis 1. Mai 1928 zu gewähren.

Sowohl die Angeklagte als deren Vater erklärten, das Urteil anzunehmen.

Ein neuer Riesen-Beitragsprozeß

Die „Lombardgeschäfte“ der „Deutschen Landwirtschaftsbank A. G.“ Am Montag, 25. April, begann vor der Sonderabteilung des Erweiterten Schöffengerichts Berlin-Mitte ein neuer Melexprozeß von mehreren Monaten. Es handelt sich bei diesem Prozeß um die Geschäfte der vertragslosen Deutschen Landwirtschaftsbank A. G., deren Direktoren sich wegen Deliktunterstellungen, Betruges, Untreue, Kontroversvergehen und teilweise auch Jnsidierens, mehrere Angeklagte wegen Weisheit zu verantworten haben. Die Hauptangeklagten sind die Direktoren Magnus Jäger, Emil Vogt, Wilhelm R. D. H., der frühere Direktor Herbert von Geibler und der Kaufmann Paul Lange. Mit der Landwirtschaft hat die „Bankunternehmung“, aber das beim Zusammenbruch 1924 des „Lombard“ nicht einmal der Konkurs eröffnet werden konnte, nichts zu tun außer dem Namen, der als Kuchengeschäft diente, um Kunden aus den Kreisen der Landwirtschaft und des Mittelstandes anzulocken, die dann um ihren Verlust zu klagen. Im Jahre 1914 hatte der Kaufmann R. D. H. eine „Immobilienpropaganda G. m. b. H.“ gegründet, die sich mit Vermittlungsgeschäften betrafte. Um eigene Geschäfte zu machen, wurde diese Gesellschaft 1919 in die „Deutsche Landwirtschaftsbank“ umgewandelt. Durch eine großzügige Meliame wurden Kunden gewonnen, denen billige Kredite gegen doppelte Effektenbedingung versprochen wurden. Angesichts der damaligen Geldknappheit erlaubte sich die Bank bald einen hohen Zinsfuß. Um sich für die Kredite nötigen Gelder zu beschaffen, wurden die als Sicherheit in Depot gegebenen Effekten anderweitig, und zwar am durchschnittlich 10 u. A. höher als der in Aussicht gestellte Kredit betrug, bei kleineren Banken und Privatleuten rekonbardiert. Da die „Bank“ selbst für den Rekonbardi höhere Zinsen zahlen mußte als sie für die

von ihr ausgeliehenen Gelder erhielt, stellte sich schließlich eine erhebliche Unterbilanz ein. Im Jahre 1923 wurde Paul Lange in den Vorstand berufen, um die Bank zu sanieren, aber schon ein Jahr später betrug die Schuldenlast über 400 000 Goldmark. Trotzdem wurden die Geschäfte in der gleichen Weise weitergeführt. Schließlich konnte man die Verpflichtungen nicht mehr erfüllen, und es erfolgte der Schlag auf Schlag die Exekutionsverkäufe sämtlicher rekonbardierten Effekten. Am Ende des Jahres 1924 ließ sich die „Deutsche Landwirtschaftsbank A. G.“ unter Zurücklassung zahlreicher Gläubiger stillschweigend auf. Eine weitere Reihe von Beitragsfällen bewegen sich auf dem Gebiete von Scheck- und Wechseltransaktionen, die sich zwischen der „Deutschen Landwirtschaftsbank“ und einer „Italienischen Treuhand A. G.“ abgehandelt haben. Es wurden Schecks ausgeben, angeblich auf ein Guthaben bei einer New-Yorker Bank, die aber uneingelöst zurückblieben. Die „Deutsche Landwirtschaftsbank“ hatte diese Schecks inzwischen zur Bezahlung eigener Schulden ausgegeben.

Neues aus aller Welt

Der Brand des Hotel Netherland in New York

Seit Jahren war die Metropole am Hudsonfluß nicht in einer solchen gewaltigen Aufregung, als an diesem Abend. Im neuerrichteten, 33 Stockwerk hohen Hotel Netherland brach in einer Höhe von 550 Fuß ein Feuer aus, welches das dort befindliche Gerüst, welches noch zur Fertigstellung einiger Bauarbeiten benötigt wird, ergriff und nun in dem Holzwerk reichliche Nahrung fand. Nach Verlauf einiger Minuten war eine gewaltige Feuerfackel ihren Schein 30 Meilen weit über Manhattan Island. Selbst in New Jersey, in Long Island und weit auf hoher See war der Schein der Feuers zu sehen.

Die ganze Weltstadt war in einer Aufregung, wie man sie noch nie beobachtet hatte. Es entwickelte sich eine stürmische Tätigkeit, da man wußte, was auf dem Spiele stand. Wertvolle Gebäude, Besitztümer der reichsten Einwohner New Yorks waren in Gefahr. Der fünfte Alarm brachte sämtliche verfügbaren Kompanien aller Feuerwehreinrichtungen New Yorks auf die Höhe und bald durchsuchten, von allen Seiten kommend, Spritzen, Leitern, Motorpumpwagen die Stadt. Dann folgten die Anbularwagen der verschiedensten Hospitäler. Polizeireiter aller Stationen wurden alarmiert und bald waren über 700 berittene und Fußpolizisten zur Stelle, um den riesigen Stocken geratene Verkehr in Gang zu bringen. Dies gelang nicht.

Das neuerbaute Hotel Netherland liegt an der 30. Straße und 5. Avenue. Letztere ist nach dem Broadway um diese Zeit (es war 8 Uhr am Abend) die verkehrsreichste Straße New Yorks, 8-10 Blocks weit standen Hunderttausende Menschen. Der gegenüberliegende Zentralpark war schwer gepackt von Menschenmassen und so mußte die 5. Avenue, ferner die Madison Avenue für jeglichen Verkehr gesperrt werden. So etwas ist in der Geschichte der Stadt New York noch nicht vorgekommen.

Während nun das gewaltige Polizeiaufgebot damit beschäftigt war, den nächsten Umkreis der Brandstelle zu räumen, gingen die Feuerwehreinrichtungen mit den modernsten Apparaten vor, um das Feuer in der Höhe von fast 600 Fuß zu bekämpfen. Ja — — — und was mußte man da feststellen? Man gelangte mit den neuen Standrohren nur 300 Fuß hoch und es war vollkommen ausgeschlossen, auch nur einen Tropfen Wasser auf eine Höhe von 500 Fuß zu bringen. Ein schaurig schauer Anblick. Doch oben auf 600 Fuß Höhe wehte auf dem Topp des mächtigen Holzgerüsts die amerikanische Flagge im Wind. Helle Feuergeräusche warfen ihre weißen, roten und blauen Flammen gegen den Abendhimmel. Feuergeräusche, brennende Holzstücke, Funken flogen 8-10 Blocks weit, also fast eine Entfernung von 300 Meter. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Häuser der umherliegenden Häuser unter Wasser zu halten. Das Gerüst brannte ab und unter donnerndem Krachen und Knallen sanken die schweren brennenden Holzplanen in die Tiefe. Es ist tatsächlich ein Wunder, daß niemand getötet oder verletzt wurde.

Und als nach drei Stunden das Feuer verlöscht war, da wehte hoch oben, beleuchtet vom Monde die amerikanische Flagge. Der Bau stand da. Gest aus Beton, Eisen, Stahl und Stielwerk erbaut, konnten die Flammen dort keinen Schaden anrichten. Das Haus hat die Feuerprobe bestanden. Trotzdem wurden nun schon Stimmen laut, die vorschlugen, den Bau von Wolkenkratzern auf eine Mindesthöhe von 300 bis 350 Fuß zu beschränken. Entweder müßten vollkommen neue Feuerbekämpfungsmittel erfunden werden, die eine erfolgreiche Bekämpfung eines Feuers in einer solchen Höhe sicherstellen oder man muß den Bau der Wolkenkratzer auf die Höhe von 300-350 Fuß beschränken.

In Detroit ist der Bau eines 83 Stockwerkigen Hauses fertiggestellt worden, in New York (was doch nicht hinter Detroit stehen will) schlägt man sich nun mit dem Gedanken herum, ein 110 Stockwerk hohes Haus zu erbauen. Wie will man nun bei Ausbruch eines Feuers in einer solchen Höhe vorgehen, wenn es zur Zeit nur möglich ist, eine Höhe von 18 Stockwerken zu erreichen. Es ist eine recht heikle Angelegenheit, die die Behörden in aller nächster Zeit beschäftigen wird. W. H.

— Sechshundert Morgen Wald vernichtet. In der Gemarkung S. Waldach bei Pöhlheim im Kreise Wadersbrunn brach aus bisher noch unbekannter Ursache ein Waldbrand aus, der infolge der großen Trockenheit und eines heftigen Südwestwindes rasch große Ausdehnung annahm. Das Feuer strömte auf die Waldungen der benachbarten Gemeinden Hapmeller und Weidkirch über und gewann eine Ausdehnung von etwa 600 Morgen. Alle Feuerwehren des Kreises waren gerufen. Außerdem eilten Tausende der Bewohner der nahen Hochwaldgemeinden herbei, um sich an der Wärsarbeiten zu beteiligen, dem Brand wurde jedoch erst an der Provinzstraße bei Weidkirch ein Ziel gesetzt. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt.

— Goldfunde in Schellen. Nach einer Meldung der „Goldberg-Tagenauer Zeitung“ sollen die in letzter Zeit angelegten Nachforschungen nach Gold zu günstigen Ergebnissen geführt haben. Das Vorhandensein einer Goldader in einer Tiefe von 25 Metern soll festgestellt worden sein. An drei Stellen will man mit dem Abbau beginnen. Im Baldgelände zwischen Reuländel und dem Guberge ist die Firma Schöller u. Co. in Frankfurt a. M. mit der Anlage von Abbaumaschinen und einer Goldwäsche beschäftigt.

Wetternachrichten der Reichsruher Landeswetterwarte

Table with weather data for various locations including Berlin, Hamburg, and others, with columns for location, temperature, wind, and other weather indicators.

Der anhaltende Zustrom kalter Luft nach Mitteleuropa hat auf dem Festlande zu weiterer Druckanstiegung geführt. Der gestern über Frankreich gemeldete Hochwirbel hat sich daher nicht weiter in östlicher Richtung ausgedehnt, so daß wir jetzt wieder mit besserer Witterung rechnen können.

Witterungsaussichten für Freitag, 29. April: Zeitweise heiter, meist trocken und etwas wärmer.



Advertisement for 'Die blaue Rennsport-Zeitung' (The Blue Sports Newspaper) featuring horse racing news, early season races, and business world information. Includes contact details for subscriptions and advertising.

Advertisement for 'Last-Auto' (Last Car) with details on car sales, including contact information for 'Kauf-Gesuche' and 'zu kaufen gesucht'.

Large advertisement for 'Eine herrliche Cigarette!' (A wonderful cigarette!) featuring the 'Casanova Privat' brand. Includes an illustration of a man in a tuxedo and contact information for the manufacturer, Albert Pickor.

